

Einzugsgebiet des CGU im heutigen Rumänien und Frateres Maiores in den rumänischen kommunistischen Gefängnissen

Persönliche Einleitung

Im Jahre 1963 habe ich die Reifeprüfung in der ungarischen Sektion des rumänisch-ungarisch-ukrainischen Lyzeums „Filimon Sîrbu“ – natürlich, Staatslyzäum und kommunistisch – erhalten und in demselben Jahre meldete ich mich als Priesteramtskandidat für die Diözese Satu Mare/Szatmár/Sathmar und aufgenommen an der Philosophisch-Theologischen Katholischen Hochschule in Alba Iulia/ Gyulafehérvár/ Karlsburg. Im I. Jahre haben wir die tägliche geistliche Lesung gemeinsam gehabt (nachmittags 15,45-16 Uhr). Das Buch: Ferdinand Ehrenborg SJ, *Zum Priesterideal*, Herder Fr. in Br. 1914 (S. 312) in ungarischer Übersetzung (*A papi eszmény felé*, ford. a szombathelyi papnövendékek Szent Ágoston Egylete, Szombathely 1927). Dies war mein erstes Treffen mit dem CGU: der damalige Pater Spiritual des CGU hat damals die Biographie von **Giovanni Coassini** (1887-CGU 1906-+1912 Priester) verfasst, *intuitu beatificationis*. Sein Grab liegt in Campo Santo Teutonico (cf. KB 2002,96).

In 1970 im CGU angelangt, wunderte ich mich, dass der Giovanni Coassini, in Alba Iulia als idealer Priesterstudent vor uns gestellt, ist im eigenen Kolleg einfach vergessen worden. Ich habe bis heute dafür keine Erklärung gefunden. Manchmal habe ich auch nach dem nationalen Problem gefragt: Giovanni Coassini war Furlaner, damals Italiener, Staatsbürger von Österreich-Ungarn, Markgrafschaft Görz und Gradiska. In dieser Hinsicht hat es mich immer bewundert, dass die Seligen und Heiligen des Kollegs nicht vom namengebenden Nationen – Germanicum et Hungaricum – kommen, sondern der Selige Robert Johnson Engländer – er ist schon Germane -, der Hl. Markus Crisinus, Marek Križevčanin war Kroat – Domherr von Esztergom/Gran in Ungarn – und dann der Selige Kardinal Stepinac ebenfalls Kroat, der Selige Theodor Romzsa, Märtyrer-Bischof von Mukačeve/Munkács, heute in der Ukraine, Ruthene mit doppelter, ruthenischer und ungarischer Muttersprache. Unter den Dienern Gottes von CGU sind z. Z. vor allem Kroaten: Dr. Josip Stadler, Erzbischof von Sarajevo /1843-1918/, NO SS 4.11.2001. Dr. Josip Lang, Weihbischof von Zagreb /1857-1924/, Dr. Josip Carević /1883-1945/ Märtyrerbischof von Dubrovnik, Kardinal Dr. Franjo Šeper /1905-1981/ Präfekt der Kongregation pro Doctrina Fidei, Dr. Đuro Kokša, Weihbischof von Zagreb /1922-1998/ (Stjepan Sirovec, *Hrvati i Germanicum*, Zagreb 2004,69-98.199-206, Stjepan Sirovec, *Drei ehrwürdige Germaniker aus dem 20. Jh.*, in: KB 2004,83-88) und der Siebenbürger Ungar Macalik Győző (Viktor), Spiritual, geheimer Märtyrerbischof /1890-1953/ (Jakubinyi György, *A Szentek nyomában Erdélyben*, Gyulafehérvár ²2005,100-101), dessen Prozess auf Erzdiözesanebene am 13.1.2003 eingeleitet worden ist.

Manchmal frage ich mich, ob das Fehlen von „germanischen und ungarischen“ FFMM bei der Kandidatur für Seligsprechung nicht etwa auf unsere schuldhaftige Nachlässigkeit zurückzuführen ist? Oder - und das ist auch möglich - der Postmoderne hat keine Freude an Beatifikationen und Canonizationen?

Siebenbürgen, Partium, Banat

sind Teile vom heutigen Rumänien, die bis 1918 zu Ungarn, wenn auch dann im zerrüttelten Ungarn zum Habsburger-Reich, zum letzten zu Österreich-Ungarn gehörten.

Im heutigen Rumänien sind es - nach der offiziellen Volkszählung von 2002 - 21.680.974 Einwohner, darunter 1.217.985 Katholiken: 1.026.429 römisch-katholische und 191.556 griechisch-katholische Gläubigen. Das *Annuario Pontificio 2006* gibt diese Angaben an: 1.878.821 Katholiken, darunter 1.141.389 römisch-katholische, 736.917 griechisch-katholische und 515 armenisch-katholische Gläubigen. Der grosse Unterschied bei den Unierten kommt von der Manipulation der

Volkszählung durch Orthodoxen her. Also in Rumänien sind die Katholiken an zweiter Stelle nach den Orthodoxen, die die rumänische nationale Kirche bedeuten mit 18.817.975 Gläubigen.

Wir Katholiken sind *grosso modo* 2 Millionen: eine Million spricht ungarisch und eine Million spricht rumänisch. Dem Ritus nach: anderthalb Millionen sind römisch-katholisch und halbe Million sind griechisch-katholisch rumänisch.

Z.Z. gibt es in RO 12 katholische Diözesen: fünf griechisch-katholische rumänische, die ihre Alumnen nach Rom ins eigene Kolleg Collegio Pio Romeno schicken (Passeggiata del Gianicolo, 5, in 1937 von Pius XI ihnen gebaut und geschenkt), die sechs römisch-katholische Diözesen: vier sind mehrheitlich ungarischsprachig, die das Einzugsgebiet vom CGU bilden und zwei Diözesen im Altkönigreich Rumänien, Bukarest und Jassy, mehrheitlich rumänisch sprechend, die ihre Plätze im Kolleg Propaganda (Collegio Urbano „de Propaganda Fide“ von Urban VIII in 1627 gegründet) haben, weil sie bis zum Rumänischen Konkordat 1930 Missionsgebiet waren. Das Armenisch-Katholische Ordinariat von Rumänien hat für seine Alumnen Plätze dem CGU gegenüber im Armenischem Kolleg (Collegio Armeno von Leo XIII. in 1883 gegründet).

Einzugsgebiet des CGU ist laut *Constitutiones* für das Germanicum das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und für das Hungaricum die Länder der Hl. Krone des Hl. Stephans, des ersten Königs von Ungarn. In dem Sinne haben recht vier Diözesen aus Rumänien Alumnen ins CGU zu schicken,:

Gyulafehérvár/Alba Iulia/Karlsburg, damals als Erdély/Transsylvanien/ Siebenbürgen vom ersten ungarischen König Hl. Stephan I. in 1009 gegründet, (Namensänderung in 1932),

Nagyvárad/Oradea/Grosswardein, vom König Hl. Stephan I. als Bihar cca. 1020, dann vom König Hl. Ladislaus I. als Nagyvárad in 1077 neu gegründet,

Temesvár/Timișoara/Temeschwar, noch als Csanád/Cenad/Tschanad vom König Hl. Stephan I. in 1030 gegründet, im ersten Weltkrieg unter drei Ländern geteilt, der rumänische Teil dann erst in 1930 unter diesem Namen neu gegründet,

Szatmár/Satu Mare/Sathmar in 1804 gegründet, aber aus der Diözese Erlau/Eger vom König Hl. Stephan I. cca 1000 gegründet, ausgeschnitten.

Die Altgermaniker in den vier Bistümern

Im Geiste des Hl. „Vater Ignatius“ erzogen, haben die Altgermaniker der vier Diözesen zu Hause in der Erneuerung der Kirche führende Rolle gehabt: als Bischöfe und vor allem als Erzieher und Theologiedozenten in den Diözesanseminarien und Theologischen Hochschulen, aber auch als führende Seelsorger.

Die Diözese von **Siebenbürgen** – heute seit 1991 exemptes **Erzbistum Alba Iulia** - hat seit 1582 insgesamt bis heute 76 Alumnen im CGU gehabt, in einer Zeitspanne von 424 Jahre. Ich erwähne den 11. Alumnen der Diözese Siebenbürgen: Gheorghe Buitul, römisch-katholischer Rumäne von Karansebesch, den der Exilbischof von Siebenbürgen ins Kolleg schickt, wird aber nach einem Jahre als erster rumänischer Jesuit in die Gesellschaft eintreten. Unter den 82 Siebenbürger Oberhirten sind fünf Altgermaniker, verständlich, erst nach dem XVI. Jahrhundert. Nur einer war von ihnen gebürtiger Siebenbürger. Ich wäre der 82. Oberhirte von Siebenbürgen, offiziell der zweite exempter Erzbischof von Alba Iulia, gleichzeitig der fünfte Altgermaniker, als Alumne aber war ich Sathmarer. Dazu kommen noch zwei geheim geweihte Bischöfe für Siebenbürgen. Beide waren Siebenbürger Alumnen und sie werden unter den verfolgten Altgermaniker erwähnt.

Die Diözese von **Nagyvárad/Oradea/Grosswardein** hat seit 1589 insgesamt bis heute 14 Alumnen im CGU gehabt, in einer Zeitspanne von 417 Jahre. Die Diözese hatte neun Altgermaniker Bischöfe, sind sie aber als Alumnen nicht Grosswardeiner gewesen. Es ist eine Lücke festzustellen: zwischen 1856 und 1928 gab es keinen Alumnen in CGU aus Grosswardein.

Die Diözese von **Temesvár/Timișoara/Temeschwar** – bis 1923 als Tschanad - hat seit 1654 bis 1923 insgesamt sieben Alumnen im CGU gehabt, in einer Zeitspanne von 269 Jahre. In dieser Zeitspanne hatte die ungeteilte Diözese sieben Altgermaniker Bischöfe, war aber keiner als Alumne Tschanader. Die Diözese Temesvár hat seit 1923 bis heute insgesamt sieben Alumnen ge-

habt. Der Altgermaniker Béla Boros, geheim geweihter Bischof wird unter den verfolgten Altgermanikern erwähnt.

Die Diözese von **Szatmár/Satu Mare/Sathmar** hat seit 1804 bis heute insgesamt zwanzig Alumnen im CGU gehabt, in einer Zeitspanne von 202 Jahre. Die Diözese hatte unter den fünfzehn Bischöfen zwei Altgermaniker.

Die Altgermaniker von den vier Bistümern in den rumänischen kommunistischen Gefängnissen (in Alphabetreihe):

BOROS Béla (Adalbert) CGU 1926-1934 Timișoara

Geb. in Erdőhegy (Filiale, heute Ortsteil von Chișineu-Criș, Komitat Arad) am 20. September 1908. Im CGU 1926-1934 hat er an der PUG philosophisches und theologisches Doktorat erworben. Ebenda ist er am 30. Oktober 1932 zum Priester geweiht worden. Unter seinen Germanikerkollegen waren unter anderem die Kardinäle König, Döpfner, Lékai, Höffner. Zu Hause in Temeschwar hat er sofort im Seminar die Philosophie und die Dogmatik übernommen und ist Präfekt geworden. Ab 1946 ist er Rektor des Seminars. Der letzte Regens der Nuntiatur in Rumänien, Gerald Patrick O'Hara hat ihn am 12. Dezember 1948 in der Nacht in der Kapelle der Nuntiatur zum Bischof geweiht, mit dem Titel „von Ressiana“. Er hat nie Jurisdiktion gehabt und konnte auch nie Pontifikalamt zelebrieren. Bei einem Schaufensterprozess am 11-17.9.1951 ist er auf lebenslängliche Haft und Geldstrafe verurteilt. Dreizehn Jahre hat er in verschiedenen Gefängnissen verbracht (10.3.1951 – 4.8.1964). Erst in 1964 sind alle politische Häftlinge freigelassen worden. Er durfte aber nie als Pfarrer, nur als einfacher Kaplan in Temeschwar-Elisabethstadt wirken, bis zum Ruhestand. In Mai 1971 durfte er einmal Rom besuchen. Die Kommunisten wollten nämlich neben dem rumänischen Erzbistum Bukarest und dem ungarischen Bistum Alba Iulia in Temeschwar ein deutsches Bistum anerkennen. Der Versuch scheiterte. Bei der Wende hat ihn der Heilige Vater am 14. März 1990 wegen des Märtyrertums mit dem Titel eines Erzbischofs geehrt. Die letzten Jahre hat er krank im Pfarrhaus verbracht, wo er Kaplan war, dann in einem kleinem Altenheim neben dem Bistum. Er ist am 6. Juni 2003 gestorben. Die Beerdigung fand am 11. Juni 2003 statt, in der Krypta des Temeschwarer Domes. Das Bistum Temeschwar hat bisher kein Verfahren für seine Seligsprechung eingeleitet.

CZUMBEL Lajos CGU 1909-1916 Szatmár

Veress 284: „Ludovicus *Czumbel* Hungarus, natus 12. Augusti 1891 in Szaniszló, comitatus et dioecesis Szatmáriensis. Studuit humaniora in Szatmár. Commendatus a R^{mo} suo episcopo Tiburtio Boromisza, venit ad Collegium 26. Octobris 1909.

Discessit 7. Maii 1915 causa belli. Promotus (1912) ad doctoratum philosophiae, sacerdos ordinatus 13. Iunii 1915 in Szatmárnémeti.

1915 in Collegio nostro in Innsbruck translato; 1916 ibidem ad doctoratum SS. Theologiae summa cum laude promotus et ex institutione Pii Papae X. singulis annis aureo numismate distribuendo propter examina ex theologia optime successa decoratus; 1916 capellanus in Nagybánya.“

1917 Professor der Philosophie und Studienpräfekt in Sathmar im Priesterseminar, 1918 zugleich Katechet, Redakteur. 1921 Professor der Moraltheologie in Sathmar, 1923 zugleich Domprediger. 1931 Pfarrer in Felsőbánya und zugleich Ehrendomherr. 1941 Pfarrer in Máramarossziget. 1943 in Sathmar Dompfarrer und Domkapitular, Titularabt. Ordinarius substitutus von Sathmar und Grosswardein 22.5.1950-10.3.1951 und 10.2.1956-+26.2.1967. Im Gefängnis 10.3.1951-8.2.1956. Sein Grab liegt im Sathmarer städtischen Friedhof in der Priesterparzelle.

DÁVID László CGU 1925-1932 Alba Iulia

Geb. in Kézdivásárhely (heute Târgu-Secuiesc, Komitat Covasna) am 17. August 1907. Er ist in der Kollegszeit in Rom zum Priester geweiht worden, am 25. Oktober 1931. An der PUG hat

er das theologische Doktorat erworben. Zu Hause ist er nacheinander Kaplan, Religionslehrer, Studentenseelsorger gewesen. Erst in 1946 hat der Diener GOTTes Bischof Márton Áron ihn zu seinem Sekretär berufen. Zwei Jahre nach der Verhaftung des Bischofs ist er auch verhaftet worden, in 1951, und unter der falschen Anklage des Hochverrates hat er 19 Jahre Zwangsarbeit als Strafe bekommen. Dreizehn Jahre hat er in verschiedenen kommunistischen Gefängnissen verbracht (26.8.1951-30.7.1964), als er dann bei der großen Amnestie am 30. Juli 1964. freigelassen worden ist. Am Anfang durfte er nur in Diaspora wirken. Erst in 1973 ist er Dompfarrer und Dompropst geworden, dann ab 1977 Stadtpfarrer in Klausenburg/Kolozsvár/Cluj-Napoca. Seinen Ruhestand hat er ab 1984 bis zum Tode am 20. August 1992 dort verbracht. In 1974 hatte er die große Freude, seit 1932 Rom wieder zu sehen, in der Begleitung des Bischofs Márton Áron. Vor dem Tode hatte er noch die andere große Freude, am Altgermanikertreffen vom Kardinal Wetter in Freising 14-16-Juni 1992 teilzunehmen. Am 24. August hat man ihn in Klausenburg im städtischen Friedhof beerdigt.

ERÖSS Alfréd CGU 1929-1937 Alba Iulia

Geb. in Perestyén (heute Prisian, Komitat Caraş-Severin) am 7. Juli 1909. Im CGU Rom 1929-1937, ist er am 27. Oktober 1935 zum Priester geweiht. An der PUG hat er theologisches Doktorat erworben. Als Dichter hat er mehrere Versbände veröffentlicht. Als Theologe ist seine Doktorthese über Matthias Joseph Scheeben (1835-1888) aufgefallen und so hat das sogar Herder veröffentlicht. Ab 1.1.1938 ist er Professor und Spiritual im Seminar von Alba Iulia, dann Klausenburg und während der Flucht in Zirc, Ungarn. Der letzte Regens der Nuntiatur, Gerald Patrick O'Hara hat ihn in Bukarest am 11.2.1949 im geheimen zum Bischof geweiht. Er ist nicht verhaftet worden, weil er vorher im Krankenhaus von Klausenburg am 31. Juli 1950 gestorben ist. Seine Beerdigung hat am 2. August 1950 im städtischen Friedhof von Torda/Turda/Thorenburg stattgefunden.

MACALIK Győző (Viktor) CGU 1910-1917 Alba Iulia

Veress 286-287: „Victor Simon *Macalik* Hungarus, natus 1. Martii 1890 in Nagyszeben, dioecesis Transylvaniensis. Studuit humaniora in Nagyvárad et Gyulafehérvár. Commendatus a R^{mo} suo episcopo Carolo e comitibus Majláth, venit ad Collegium 29. Octobris 1910. Discessit 7. Maii 1915 causa belli. Promotus (1913) ad doctoratum philosophiae. Fuit director odae, postea custos bibliothecae minoris. 1916 in Collegio nostro in Innsbruck translato.“

In den Jahren 1916-1917 war er im CGU in Innsbruck, wo er auch am 15. Juli 1916 zum Priester geweiht worden ist. Am 6. Juli 1917 ist er Dr. theol. geworden. Zu Hause war er Kaplan und Religionslehrer. 1922-1941 in Alba Iulia Theologieprofessor für Dogmatik und nacheinander Spiritual und Rektor des Seminars. Domherr und Kanzler seit 1941 in Alba Iulia. Der Papst hat ihn zum Titularbischof von Azotus ernannt als Ersatzbischof für Alba Iulia anstelle des verstorbenen Geheimbischofs FM Eröss Alfréd. Im Geheimen ist er in 1951 in Bukarest vom Alexandru Theodor Cisar Erzbischof von Bukarest geweiht worden. Später sofort verhaftet. Im schwersten Gefängnis von Jilava neben Bukarest als schwerkranker angelangt, ist er am 19. oder am 17. August 1953 im Gefängnis Krankenhaus Ghencea gestorben. Erst in 1966 durften die Angehörigen ihn exhumieren lassen. Der Bischof Márton Áron hat ihn mit einigen Teilnehmern in der Krypta der Kathedrale von Alba Iulia am 8. Dezember 1966 neu beigesetzt. Er ist der einzige von den FFMM von Alba Iulia, der im Gefängnis als Märtyrer gestorben ist. Darum hat die Erzdiözese seinen Prozess am 13. Januar 2003 eingeleitet.

MANFRÉDI József CGU 1933-1937 Szatmár

Geb. in Szatmár am 6. September 1915. Das Gymnasium hat er in seiner Geburtsstadt besucht. Der Bischof Stefan Fiedler hat ihn am 28. Oktober 1933 ins Kolleg geschickt. In 1937 hat er die lic. phil. „cum laude“ an der PUG erhalten. In demselben Jahre musste er als Kranker nach Hause, hat er aber die Theologie in Nagyvárad/Grosswardein/Oradea Mare 1937-1941 beendet. Der Bischof Stefan Fiedler hat ihn am 12. April 1941 in Grosswardein zum Priester geweiht. Er arbeitete

in der Aula zwischen 1-25. September 1941, dann war er Pfarrverweser in Rónaszék/Coștiui 25. September - 8. November 1941, Kaplan in Mezőterem/Tiream 8. November 1941-15. Januar 1942. Wieder in der Aula als Actuarius ab 15. Januar 1942, dann als bischöflicher Zeremoniar und Katechet ab 20. Juli 1943. Er ist am 16. September 1944 bei der Bombardierung von Sathmar durch die Alliierten im eingerutschten Schutzkeller des bischöflichen Palais gestorben. Sein Grab liegt im städtischen Friedhof bei den Eltern neben der Priesterparzelle.

NYISZTOR Zoltán CGU 1911-1917 Szatmár

Veress 287: „Zoltán Ladislaus *Nyisztor* Hungarus, natus 8. Decembris 1893 in Debreczen, clericus dioecesis Szatmáriensis. Studuit humaniora in Máramarossziget, Ungvár et Szatmárnémeti. Commendatus a R^{mo} suo episcopo Tiburtio Boromisza, venit ad Collegium 1. Novembris 1911. Discessit 7. Maii 1915 cuasa belli. Promotus (1914) ad doctoratum philosophiae. Fuit ductor I, postea III. 1915 in Collegio nostro in Innsbruck translato.“

Priesterweihe in Innsbruck am 26.6.1917. Zu Hause 1917 bischöflicher Zeremoniar. 1920 Professor der Theologie. 1924 Katechet in Budapest. 1927 Schriftsteller. 1936 Redakteur und päpstlicher Geheimekammerer. 1944-1945 von den *Sowjets verhaftet*, entflohen, verborgen, konnte dann vor Weihnachten 1945 nach Rom fliehen. 1947 Prälat in Coll. Santa Maria dell' Anima. 1947 Bogota Kolumbien. 1957 Caracas, Venezuela. Seit 1961 wieder in Rom. Gestorben in Rom am 5.12.1979. Sein Grab liegt in der Krypta der Malteser Ritter in Campo Verano. „Der letzte brüllende Büffel im Urwald der ungarischen Emigration.“ (Er selber zitierte dies aus einem an ihn gerichteten Brief.)

TROJÁN Károly CGU 1918-1925 Alba Iulia

Geb. in Gyulafehérvár (Alba Iulia, Karlsburg) am 25. Mai 1899. Im CGU Innsbruck und Rom 1918-1925. Zum Priester geweiht in Rom am 28. Oktober 1925. PUG Dr. phil. 1921 et theol. 1925. Zu Hause als Kaplan, dann Klinikseelsorger, Theologieprofessor in Alba Iulia 1932-1942. Erzdechant-Stadtpfarrer in Segesvár/Schässburg/Sighișoara 1942- Unter den Kommunisten in Verbannung als Pfarrer in Sárpatak/Scharpendorf /Șapartoc. Wieder Theologieprofessor und Vizerektor (bis 1962) in Alba Iulia 1955-1966. In Ruhestand in Segesvár/Schässburg/Sighișoara, wo er am 30. August 1971 gestorben ist. Begraben ebenda im städtischen Friedhof.

Bibliografie:

Andreas Veress, *Matricula et Acta Alumnorum Collegi Germanici et Hungarici ex Regno Hungariae oriundorum, I. Matricula (1559-1917)*, Budapest 1917.

Hetényi Varga Károly, *Papi sorsok a horogkereszt és a vörös csillag árnyékában*, Abaliget II. 1994, III. 1996.

Jakubinyi György, *Romániai katolikus, erdélyi protestáns és izraelita vallási archontológia*, Gyulafehérvár ²2004.

Jakubinyi György, *A Szentek nyomában Erdélyben*, Gyulafehérvár ²2005.

Kovács Gergely, *Erdélyi germánikusok a Kollégium anyakönyvében 1582-1995*, Manuskript.

Magász Jenő, *Szatmári egyházmegye germánikusok 1804-1995*, Manuskript.

Magyar Katolikus Lexikon, red. Dr. Diós István, Budapest Bd. I. ss 1993ss

Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum, *Katalog*, Rom 1968ss.

Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum, *Kollegsblatt*, Rom 1968ss.